

# Begeisterung(s)raum geben

Niklaas Baudet von Gersdorff

Zusammenfassung des Vortrags vom 2. Dezember 2013

Es gibt derzeit zwei Entwicklungen, auf die ich gerne eingehen würde. Erstere bezieht sich auf die derzeitige Entwicklung von Werkzeugen und Konzepten, die uns bei der Ausgestaltung von Stadt und Region in Zukunft helfen sollen; zweite bezieht sich auf die Art und Weise, wie wir versuchen, diese Konzepte zu vermitteln, auf sie aufmerksam zu machen und sie zu legitimieren.

Zum einen neigen wir heute vermehrt dazu, durch technische Innovationen unsere Umwelt nicht nur für uns angenehmer, sondern auch effizienter gestalten zu wollen. Begriffe wie die "Smart City" oder sogar "Smart Region" sind Zeugnisse solcher Entwicklungen. Meiner Ansicht nach sollten diese Entwicklungen hinterfragt werden. Führen solche Entwicklungen nicht vielmehr dazu, dass wir unsere eigene Verantwortung unserer Umwelt gegenüber in die Hände solcher Konzepte, Werkzeuge und Systeme legen? Mit solchen Konzepten werden uns beispielsweise Lösungen für den ausstehenden Energieengpass angeboten. So positiv dies auf den ersten Blick erscheinen mag, laden sie meiner Meinung nach dazu ein, sich auf ihnen auszuruhen. Es besteht die Gefahr, dass wir Verantwortung, die bei uns liegt, auf diese Systeme schieben.

Außerdem versuchen wir, *nach* der Entwicklung solcher Ideen für sie zu begeistern. In dem Moment, in dem wir das versuchen, haben wir einen Fehler gemacht. Denn sobald wir feststellen, dass wir an einem Punkt angelangt sind, an dem es nun darum geht, Begeisterung für eine Idee zu schüren, ist es bereits zu spät. Es geht nicht darum, Begeisterung zu erschaffen, sondern darum, einen Rahmen zu kreieren, der Begeisterung entstehen lassen kann. Für uns als Planerinnen und Planer bedeutet dies, Planungsinteressierten, -beteiligten und -betroffenen Zugänge zum Verständnis von Raum offen zu legen. Dadurch kann die komplexe Materie der Raumplanung allen zugänglich gemacht und eine Basis für eine fundierte und breit angelegte Diskussion geschaffen werden. In diese Diskussion sollten wir erst einwirken, sobald sie schon an ihrem zweiten Schritt angelangt und der erste bereits abgeschlossen ist: jener, in dem Begeisterung entsteht.

Denn auf eine Siedlung der Zukunft, die gesellschaftlich weitaus heterogener, konfliktrichtiger und städtebaulich vielfältiger sein wird, als sie es jetzt ohnehin schon ist, können Innovationen allein nicht immer Antworten geben. Auch das innovativste Werkzeug ist nutzlos, wenn es nicht sinnvoll angewandt wird. Essentiell wird es sein, die Verantwortung, die gerne in die genannten Konzepte gelegt wird, wieder auf den Menschen zu übertragen. Denn auch von diesem sollte die Gestaltung des Raumes ausgehen.

Meiner Ansicht nach ist die Siedlung der Zukunft erreicht, sobald wir Planerinnen und Planer nicht mehr notwendig sind, um auf die Notwendigkeit von Planung aufmerksam machen zu müssen. Dann haben wir es geschafft, eine Plattform zu schaffen, die Raumplanung verständlich macht, sodass jede und jeder Zugang zu ihr findet und -- das ist der springende Punkt -- dadurch auch Begeisterung für Raumplanung entwickeln kann. In der Siedlung der Zukunft sind es nicht mehr die Planerinnen und Planer, die Planungsinteressierte für eine Idee begeistern, sie "abholen" müssen, sondern es sind die Planungsinteressierten, die uns "abholen", uns mit ihren Ideen begeistern -- sodass wir im nächsten Schritt gemeinsam Zukunft gestalten können.